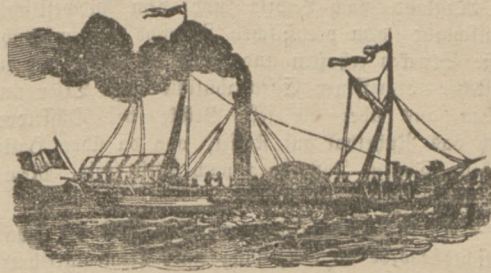


Danziger Dampfboot.

N^o 295.

Dienstag, den 17. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Stiefle auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns ansehlich an:
In Berlin: Ketscher's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, Montag 16. December.
Die hier eingetroffenen Berichte aus St. Thomas, welche von dem westindischen Postdampfer in St. Nazaire abgegeben worden sind, reichen bis zum 18. November und entwerfen ein trostloses Bild von den durch das Erdbeben daselbst angerichteten Verwüstungen. Denselben Berichten zufolge wäre es sehr möglich, daß der Kongreß der Vereinigten Staaten, in Anbetracht dieser Umstände, seine Einwilligung zu dem Verkaufsvertrage mit Dänemark versage.

Schwerin, Montag 16. December.
Die Landschaft genehmigte die Bundeskosten mit 23 gegen 11 Stimmen. Die Dissidenten wiesen darauf hin, wie es bekannt sei, daß der modifizierte mecklenburgisch-französische Handelsvertrag in Paris unterzeichnet sei, wodurch der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein ermöglicht sei.

München, Montag 16. December.
In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde das Wehrgesetz bis zum Art. 76 erledigt. Morgen wird voraussichtlich die Debatte zum Abschluß gelangen. Hervorzuheben ist aus den heutigen Beschlüssen, daß das von dem Ausschusse vorgeschlagene, auf dem Principe der Selbstverwaltung beruhende Verfahren bei den Ergänzungen zur activen Armee angenommen wurde. Der Minister des Innern hatte Ablehnung beantragt.

Wien, Sonntag 15. December.
Die Deputirten-Kammer hat das Staatsschuldengesetz als Grundlage der Spezialdebatte angenommen.

Florenz, Sonntag 15. December.
Die „Italienische Correspondenz“ meldet: Menabrea hat von Paris Erklärungen über die Sprache Rouher's bezüglich des Königs von Italien gefordert und in einer andern Depesche erklärt, daß die Situation durch die Erklärungen Rouher's verändert sei. Er werde die Vorschläge in Betreff der Lösung der römischen Frage zurückhalten, bis er Aufklärungen über die definitiven Absichten Frankreichs erhalten habe.

Montag 16. Decbr. In der letzten Sitzung der Deputirten-Kammer bestritt Rebel, daß die Armee zur Zeit der Insurrection desorganisiert gewesen sei, wie Menabrea es behauptet. Berle Viale hebt hervor, daß die Regierung die Armee als Schutz der Unabhängigkeit und Freiheit fördere. Crispi, hinweisend auf Massimo Azeglio, fährt aus, daß die Septembertconvention Italien Rom als Hauptstadt versage.

Lissabon, Sonntag 15. December.
Aus brasilianischer Quelle wird gemeldet: Das Fort Humayta ist cernirt, die brasilianischen Batterien beherrschen den Fluß. Bei einem Angriffe auf das Lager von Tuputu wurden die Paraguiten mit großem Verluste zurückgeschlagen.

Paris, Montag 16. December.
Am letzten Freitag empfing der Kaiser eine Deputation der englischen Bibelgesellschaft, welche unter Führung des Lord Shaftesbury eine Bibel und gleichzeitig eine Adresse überreichte. Der Kaiser dankte der Deputation für die in der Adresse ausgesprochenen Gesinnungen und hob besonders hervor, daß es ein Hauptgrundsatz seiner Regierung sei, allen religiösen Genossenschaften Schutz angedeihen zu lassen.

London, Montag 16. December.
Am Sonntag fanden nirgends Demonstrationen der Fenier statt. Die Ruhe im Lande blieb ungestört.

Ein viertes Opfer der Explosion starb im Hospital und ein fünftes liegt hoffnungslos darnieder. Die Haupttrabelführer sind entwischt.

Newyork, Sonnabend 14. December.
Der „Herald“ enthält eine Depesche aus Havanna vom 12. December. Nach derselben hat Spanien die Inseln Cuba und Portoriko den Vereinigten Staaten für 150 Millionen Dollars zum Kauf angeboten.

Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung, Montag, 16. December.

In der heutigen Sitzung welcher die Minister Graf von Tzenpitz und Dr. Leonhard bewohnten, wurden Seitens des Präsidenten zunächst die gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen gemacht. Sodann verlas der Schriftführer eine Anzahl von Schreiben des Herrn Ministers des Innern, betreffend die Ernennung der neuen Mitglieder des Hauses. Eine größere Anzahl derselben hatte sich bereits im Hause eingefunden und wurde vom Präsidenten bewillkommnet, der sie mit dem Wunsche begrüßte, daß sie an den Arbeiten des Hauses mit vollem Interesse theilnehmen mögen. Durch die neuen Ernennungen ist die Zahl der Mitglieder des Hauses auf 315 gestiegen; von diesen rufen 31 Mandate und von den übrigen sind 251 Mitglieder in das Haus eingetreten; 4 Mitglieder, die Herren Graf Krosow, von Winterfeldt, Professor Brandis und von Massow, sind gestorben, 4 andere Mandate sind dadurch erledigt, daß die bisherigen Mitglieder die Eigenschaft verloren haben, auf Grund deren ihre Berufung erfolgt war. — Die von dem Abgeordneten-Hause bisher beratenen Gesetze sind eingeleitet und werden mit Ausnahme des Vertrages mit Waldeck u. a., der durch Schlußberatung erledigt werden soll, der Budgetkommission überwiesen. Demnächst erfolgt die Vereidigung von 15 der neu eingetretenen Mitglieder des Hauses. — Der Minister des Innern, Graf von Gulenburg, überreicht Namens des erkrankten Unterrichtsministers einen Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung und Erhaltung der öffentlichen Volksschulen, und einen Gesetzentwurf, betreffend die Pensionierung und Pensionberechtigung der Lehrer und Lehrenden an öffentlichen Volksschulen. Das Haus beschließt, die beiden Gesetze an eine besondere Kommission von 20 Mitgliedern zu überweisen. — Es folgt die Berathung des Berichtes der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Todeserklärung von Personen, welche an den in den Jahren 1864 und 1866 geführten Kriegen Theil genommen haben. Nach kurzer Debatte, bei welcher ein von Dr. Dernburg gestelltes Amendement nicht genügende Unterstützung findet, wird der Gesetzentwurf in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen. Es folgt der Bericht der Justiz-Kommission über Petitionen, welche gleichfalls nach kurzer Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt werden. Dann wird um 2 Uhr die Sitzung geschlossen, und nachdem der Präsident die Herren Camphausen und v. Le Coq zu Referenten über den Vertrag mit Waldeck ernannt hat, setzt derselbe auf die Tages-Ordnung der nächsten Sitzung den Bericht der Justiz-Kommission über den Antrag der Abg. von Brandenberg und Genossen und den Bericht derselben Kommission über die Vereinigung der höchsten Gerichtshöfe.

Haus der Abgeordneten.

17. Sitzung, Montag, 16. December.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Discussion der Zweiteinstimm-Anträge fort (Errichtung einer Regierung in den Herzogthümern, Bewilligung eines Pauschquantums für die Bezirkshauptkassen in Hannover), und zwar in derselben Ausdehnung des Thema's auf die Organisation der Verwaltung in der ganzen Monarchie, wie am Sonnabend. Abg. v. Arnub bestritt die Auffassung der Regierung, diese Frage als eine Prärogative der Krone behandeln zu wollen, die der Abg. Windthorst mit vieler Laune und noch stärkerem Nachdruck zu der seinigen machte. Reg.-Comm. Geh. Rath v. Wolff führte aus, daß mit der Einigung zweier Verwaltungen in den Herzogthümern den Verwalteten hat eine Wohlthat erwiesen werden sollen, ohne den Aufwand der Ar-

beitkräfte zu vermehren, im Gegentheil ist die Zahl der Beamten um $\frac{1}{3}$ vermindert. Eine Regierung in den Herzogthümern würde die Stellung des dortigen Oberpräsidenten unhaltbar machen, während die Theilung den Beamten einen klaren Kopf läßt, um den kleineren Wirkungskreis übersehen und ausfüllen zu können. Der Minister des Innern unterstützte diese Darlegung seinerseits, es sei bedenklich, Schleswig mit seinen überaus schwierigen Verhältnissen als Apendix von Holstein zu behandeln. Abg. Dr. Franke berief sich darauf, daß die Herzogthümer Decennien hindurch unter einer Verwaltung gestanden und sich dabei wohl befunden. Die Abgeordneten Miquel und v. Vincke (Minden) gaben ein Bild der hannoverschen Verwaltungszustände, das sich ergänzte, nur daß der Erstere für den Geldpunkt und die Kostbarkeit der bestehenden Einrichtungen weniger Empfindlichkeit zeigte, als der Letztere, der seit 20 Jahren in Hannover angeessen ist und die Verhältnisse bis auf den Grund kennt. Derselbe Herr v. Vincke äußerte sich mit einiger Geringschätzung über die Hoffnungen, die der Minister des Innern am Sonnabend angeregt und heute bereits durch die Bemerkung niedergeschlagen habe, daß das Haus die harmlose Rolle eines unmaßgeblichen Rathgebers in der Organisationsfrage übernehmen solle, die seiner unwürdig sei. Abg. v. Bennigsen bezeichnet das Bild, das der Vorredner von Hannover gegeben, als ein Zerrbild. Die unterste Verwaltungsinanz sei vortrefflich und als solche von den höchsten preussischen Behörden in ihrem Werth begiffen und bestens empfohlen worden. Das Gemeinleben in Hannover sei vor der Annexion so frisch, die Stellung der Beamten so genau geregelt gewesen, daß die alten Provinzen sich Glück dazu wünschen müßten, wenn sie von sich dasselbe jagen könnten. Abg. Grumbrecht tritt allem bei, desgleichen Abg. Dr. Braun für Nassau, der gegen die Vereinigung seines Landes mit der Rheinprovinz für die mit Kurhessen plaidirt. Um 2 Uhr schreitet man zur Abstimmung. Gemäß dem Antrage Zweiteinstimm wurde das Gehalt eines Regierungs-Präsidenten und Vice-Präsidenten für Schleswig-Holstein gestrichen und die Verwaltungskosten daselbst nur als Pauschquantum, nicht etatsmäßig bewilligt. Das Haus nahm ferner die Resolution an, welche den Antrag auf Herstellung einer gemeinschaftlichen Regierung für die Elbherzogthümer stellt.

Politische Rundschau.

Graf Bismarck hat neulich im Abgeordneten-Hause ein recht anschauliches Bild von der neuen Ordnung der Dinge im Großen und Ganzen gegeben, als er ausführte, daß die freiwillige Annexion, zu der etwa der eine oder andere der Kleinstfürsten sich bewegen finden möchte, stets vorher abhängig sein würde von der Genehmigung der übrigen zum norddeutschen Bunde vereinigten Souveräne. Zur vollständigen Unmöglichkeit würde die Verschmelzung aber dann in dem Falle werden, daß der Wunsch von der Bevölkerung und nicht von dem Fürsten ausginge.

Die längste Zeit ist übrigens Herr v. Bismarck auswärtiger Minister und Bundeskanzler zugleich gewesen. Die Masse der Geschäfte, die auf ihm lastet, macht eine Vertheilung der Arbeit nöthig, und da er Bundeskanzler bleibt, so tritt ein Anderer ins Ministerium, um die Geschäfte des auswärtigen Amtes zu leiten. Die Sache soll durch den Reichstag in dessen nächster Session seine Erledigung in so fern erhalten, als der Reichstag im Bundesetat pro 1868 das Gehalt für den Bundeskanzler zu genehmigen haben wird.

Die Beamten der General-Lotteriedirection in Berlin sind aufgefordert worden, ihre Wünsche in Betreff ihrer Pensionierung oder anderweitigen Verwendung im Staatsdienst für den Fall des Eingehens der Lotterie so schnell wie möglich kund zu geben, und sind dieser Aufforderung bereits nachgekommen, ein definitiver Beschluß über den Zeitpunkt, wann die Aufhebung erfolgen soll, ist aber noch nicht von der Regierung gefaßt worden. Jedenfalls dauert die

Lotterie noch über das Ende des nächsten Jahres fort. Obwohl die Regierung im Princip mit der Aufhebung einverstanden ist, so kann sie doch mit derselben nicht so plötzlich vorgehen, aus Rücksicht auf viele Staatsbürger, deren Interessen durch eine plötzliche Aufhebung bedeutend geschädigt würden.

Man erwartet von dem nächsten norddeutschen Reichstage, und gewiß mit Fug und Recht, die Beseitigung der diplomatischen Vertretung der kleinen Staaten des norddeutschen Bundes. Die Haltung der großherzoglich hessischen Regierung in der Conferenzfrage wird für eine solche Entscheidung ein nicht unerhebliches Motiv abgeben.

Herr W. v. Freeden, bis vor Kurzem Director der oldenburgischen Schiffahrtsschule in Elsfleth an der Weser will einen Theil seines Vermögens daran wenden, in Hamburg ein nautisch-meteorologisches Institut, eine deutsche Seewarte, zu begründen. Unsere deutschen Schiffskapitäne stehen in durchschnittlicher Bildung, an Tüchtigkeit in ihrem Beruf, an Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit ihrer Beobachtungen denjenigen keiner anderen Nation nach. Aber es fehlte bisher in Deutschland an einer Centralstelle, um das vortreffliche, in ihren Dienstbüchern aufgestapelte Material zu sammeln und zu sichten. In diese Lücke tritt jetzt die deutsche Seewarte.

Einiges Aufsehen macht die Haltung, welche Abgeordneten aus Hannover bei der Budget-Berathung eingenommen haben und welche sich, wie es scheint, in die Worte zusammenfassen läßt: möglichst viel abknapsen bei dem Etat der alten Provinzen und möglichst viel einheimsen für die eigenen Kirchthumsinteressen. Wie man uns aus Abgeordneten-Kreisen mittheilt, macht dies Verfahren einen den Interessen der Provinz Hannover durchaus ungünstigen Eindruck, um so mehr, als gerade von Seiten der Rechten den berechtigten Wünschen jener Herren in jeder Weise entgegengekommen ist.

Ein an die Thüren des päpstlichen Tribunal in Rom geheftetes Edict giebt kund, daß der durch die Garibaldische Invasion dem Kirchenstaat zugesagte Verlust den Gütern aller derer, welche sich an ihr activ betheilig haben, auf Hypothek geschrieben werden soll. Demnach wird man in allen Communen, die von der Invasion betroffen waren, und wo man provisorische Regierungen eingesetzt hatte, zu dieser fiscalischen Maßregel schreiten. Zugleich geht in Rom das Gerücht, daß der Papst eine Amnestie erlassen will; von ihr sollen jedoch Beamte jeder Art ausgeschlossen sein. Die Emigration in den Provinzen Campania und Maritima soll bereits die hohe Zahl von 40,000 erreicht haben.

Die französische Regierung erachtet die ihr aus Italien zukommenden Berichte für so drohend, daß sie gewaltige Vorkehrungen trifft und ihre Schiffe in Toulon und Marseille in Bereitschaft hält, um im Nothfalle fünf Divisionen nach Civitavecchia einzuschiffen. In der großen Gießerei von Bourges ist das Kanonengießen eingestellt worden, und man liefert dafür von dort täglich 400 Chassepotgewehre.

Die Nachrichten aus Mexiko sind durchaus befriedigend. Es befinden sich nur noch wenige politische Verbrecher in Haft, und demnächst wird eine Amnestie erwartet, von der nur die am meisten gravirten Verräther ausgeschlossen sein möchten.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha trifft zum Besuch am preussischen Hof ein, steigt im königlichen Palais ab und nimmt am Montag und Dienstag an den Hof-Jagden bei Königs-Wusterhausen Theil.

Dem Vernehmen nach wird die Feier des Krönungs- und Ordensfestes im künftigen Jahre am 19. Januar begangen werden.

Bei dem bevorstehenden Ordensfeste in Berlin sollen vornämlich verdiente Männer aus den neuen Provinzen mit Auszeichnungen bedacht werden.

Von katholischer Seite wird beabsichtigt, eine Katholikenversammlung aus allen Gauen Deutschlands in Paderborn zusammenzurufen, zur Erhaltung des Statthalters Jesu Christi als unabhängigen Papst-König.

Nach officiösen Versicherungen wäre die Vereinigung Lauenburgs mit der preussischen Monarchie in nicht allzuferner Zeit zu erwarten und stände die bezügliche Vorlage sicher zur allgemeinen Befriedigung noch in dieser Session des Landtages bevor.

In Mainz ist jetzt eine Art Werbebureau für solche, welche sich als Freiwillige in das päpstliche Heer aufnehmen lassen wollen, eingerichtet worden.

Bei dem Exkönig Franz finden im Palais Farnese zu Rom jetzt häufig Versammlungen bourbonischer Parteigänger statt.

Sociales und Provinzielles.

Danzig, 17. December.

Die Dirschau-Schneidemühl Eisenbahn, welche eine neue kürzeste Verbindung von Rußland und der Provinz Preußen nach Stettin, Hamburg, Bremen und darüber hinaus erschließt, ist auch in militärischer Beziehung von hervorragender Bedeutung, indem durch sie eine neue unabhängige Verbindung der Provinz Preußen mit Schleswig-Holstein und Hannover, sowie insbesondere mit den Marinehäfen Danzig, Kiel, Geestmünde und an der Jade erschlossen ist. Die Thorn-Insterburger Bahn soll den Transit-Verkehr von Rußland nach Leipzig und dem südwestlichen Deutschland dem preussischen Inlande auf möglichst große Strecken erhalten und bildet ein Glied der im Entstehen begriffenen Eisenbahnlinie von Trier und Aachen aus über die feste Brücke bei Düsseldorf durch das Ruhrthal auf Kassel, von da über Halle, Guben, Thorn, Insterburg nach Tilsit resp. Memel und Riga.

Es ist bestimmt worden, daß, wenn die Schul-Aufsichtsbehörde die Versetzung eines Elementarlehrers in den Ruhestand für nothwendig hält, die dazu Verpflichteten das Ruhestandsgehalt zu zahlen sich nicht weigern können.

Zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten wird Herr Archidiaconus Müller morgen im Gewerbehaufe eine Vorlesung über die Ruhestätten der Entschlafenen halten.

Zum Besten des hiesigen Armen- und Krankenvereins wird in dem Hause der Herren Schubert & Meier in den Tagen vom 21. bis incl. 24. d. M. der Verkauf derjenigen weiblichen Handarbeiten zc. stattfinden, welche von Wohlthätern eingeliefert worden sind.

Leider haben wir wieder einen Unglücksfall, welcher den hiesigen hochgeachteten Hrn. Justizrath D. durch einen Armbruch durch Ausgleiten auf dem Trottoir betroffen, mitzuthellen.

[Theater.] Das gestern zur Aufführung gekommene Schauspiel: „Marie-Anne, eine Mutter aus dem Volke“ hatte wiederum nur einen sehr kleinen Zuschauerkreis gefunden, welcher aber der Vorstellung mit vielem Interesse folgte. Dafür sprachen die häufigen Beifallsbezeugungen, welche den Trägern der Handlung, nämlich der Frau Fischer, Herrn Buchholz, Hrn. Anders und Hrn. Hampf gezollt wurden.

[Handwerker-Verein.] Herr Dr. Lampe hielt gestern einen Vortrag über Magnetismus, eingeleitet durch die Erklärung der Eigenschaften des Magneten und der Wirkungen desselben an den Polen und illustriert durch Experimentation mit einem Hufeisenmagnet, magnetisirten Stäben und Eisenfeilspähnen. Mittels der Magnetnadel veranschaulicht Redner die Eigenschaften des Nord- und Südpols, und beweist den Lehrsatz: die gleichnamigen Pole stoßen sich ab, die ungleichnamigen ziehen sich an — freundschaftliche und feindliche Pole. — Hierauf geht Hr. Dr. L. auf die Erläuterung des Coulombschen Lehrsatzes über: die magnetische Kraft nimmt umgekehrt wie das Quadrat der Entfernung ab — und beweist denselben durch Schätzung — durch die magnetische Drehwaage und die Schwingungen der Magnetnadel. Durch die Schwingungen der Magnetnadel erwies Redner ferner, daß die Anzahl derselben ebenfalls einem bestimmten Geetze unterliegen. Durch beliebige Theilung magnetischer Stäbchen wurde das Verhalten des Magnetismus im Eisen erläutert und durch weitere Experimente veranschaulicht. Zugleich wurde bemerkt, daß mehreren andern Körpern zc. außer dem Eisen eine magnetische Kraft innewohne. Beispielsweise habe man auch das Sauerstoffgas, welches bekanntlich ein Bestandtheil der atmosphärischen Luft ist, magnetisch gefunden. Nach der Bemerkung, daß alle Stoffe, welche der Magnet nicht anzieht — von demselben abgestoßen werden (Diamagnetismus), geht der Vortragende auf die Erklärung der magnetischen Abweichung (Declination) und Neigung (Inclination) über, welche durch die Inclinationsnadel resp. durch Messung der magnetischen Neigung bestimmt wird, und zeigt auf der magnetischen Meridiankarte die vom Weltumsegler Kox aufgefundenen Converganzpunkte. Zum Schluß erwähnt Hr. Dr. L. noch des Erdmagnetismus und der Schwankungen resp. Abweichungen der Magnetnadel in verschiedenen Zeiten, welche von Hrn. Astronom Rayer vom J. 1600 bis 1861 notirt worden sind. Die Abweichungen des Nordendes der Magnetnadel vom geographischen Norden haben vor ca. 300 Jahren nach Osten und seit dem Jahre 1642 nach Westen hin stattgefunden. Im Jahre 1770 hat sie hierin das Maximum erreicht und seitdem sich wieder etwas vermindert. Gegenwärtig beträgt die Abweichung für Danzig ca. 11°. Redner erwähnt der Wirkung der Sonne auf diese Veränderungen der Sonnenflecken. Der Vortrag wurde mit großer Spannung verfolgt, da die Experimente äußerst belehrend wirkten, und stattete die Versammlung Herrn Dr. Lampe den gebührenden Dank dafür ab. — Eine Frage: ob thierischer Magnetismus existirt? wurde vom Vortragenden dahin beantwortet, daß dies Charlatanerie sei. — Des bevorstehenden Festes halber fällt am nächsten Montag die Sitzung aus. — Die Subscriptionsliste für das Stiftungsfest wurde im Lokale ausgelegt, und soll der zu erhebende Beitrag den vorjährigen nicht übersteigen.

Die der Gesellschaft zum rationellen Betriebe der Seefischerei gehörige Schmal ist von ihrer letzten Fahrt mit einem guten Lachsfrange zurückgekehrt und soll, wie wir erfahren, die Fische per Eisenbahn nach Berlin gefandt haben.

[Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke; Warlubien-Graubenz zu Fuß bei Tag und Nacht; Czerminsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht; Uebergang bei Thorn.

In Verbindung mit der nunmehr 9 Jahre bestehenden, in Kunst- und höheren Gesellschaftskreisen geleiteten „Deutschen Schaubühne“ hat deren Verleger und Redacteur, unser Landsmann Martin Perels, in Gemeinschaft mit dem Journalisten Anger in Berlin eine General-Agentur zur Vermittlung aller Geschäfte im „Theater-, Musik-, Kunst- und Literatur-Wesen“ eröffnet.

Gumbianen. Einem Lehrer, der um eine Unterstützung einkam, wurde von der hiesigen Regierung ein abschlägiger Bescheid, „da er regierungsfeindlich gewählt.“

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Am 18. März d. J. wurde in Gr.-Zänder Control-Versammlung abgehalten. Der Gensdarmen-Wachtmstr. Kiehn sowie die Gensdarmen Kubnert und Reuter waren dorthin beordert. Nachdem die Control-Versammlung geschlossen war, versammelten sich eine Anzahl Leute in der Grzegorzewski'schen Hakenbude, und wurde dort stark getrunken. Nach Verlauf von 2 Stunden wurde es im Lokale sehr laut, es begannen Reibungen und Zwistigkeiten. Der Wachtmeister Kiehn forderte deshalb die Leute auf, das Lokal zu verlassen, und gebot, den Laden zu schließen. Der Aufforderung gemäß, verließen die Leute den Laden, bleiben indeß vor der Thüre stehen, wo mehrere von ihnen Skandal machten. Wiederholt forderte Kiehn zur Ruhe und zum Auseinandergehen auf, und als seine Aufforderung keine Beachtung fand, ging er auf den Arbeiter Rent zu, den er nochmals speciell aufforderte, sich zu entfernen. Als Rent darauf äußerte: „Ich gehe nicht, ich will sehen, wer mir verbieten kann, hier zu stehen“, sagte Kiehn ihn an die Schulter und versuchte ihn fortzuschleichen, worauf Rent dem Kiehn einen Stoß vor die Brust versetzte. Kiehn faßte den Rent fest an, er zog ihn ein Ende fort bis auf die Landstraße; hier riß sich Rent los und stürzte sich auf Kiehn in der Absicht, diesen zu mißhandeln; ein Säbelhieb seitens des Gensdarm Kubnert hinderte ihn aber an der Ausführung. Als dies geschehen war, rief der Arbeiter Friedr. Schulz aus Gr.-Zänder den die Gensdarmen umstehenden Leuten zu: „Jetzt ist es Zeit, holt Euch die Knüppel, wir werden die Kerle schon klein kriegen.“ Auf diese Worte liefen sämmtliche noch anwesende Leute auf den Grzegorzewski'schen Hof, um sich zu bewaffnen; indeß gelang es den herbeigeeilten Gensdarmen, zwei Arbeiter, welche sich mit Mistgabeln bewaffnet hatten, zu entwaffnen. Der Gerichtshof bestrafte den Rent mit 14 Tagen, den Schulz mit 1 Woche Gefängniß.

2) In der Nacht vom 7. zum 8. Septbr. d. J., nach Eintreffen des letzten Zuges 11 Uhr 12 Min., hatte der Stations-Nachwächter Frank, nachdem sich alle Passagiere und die dieselben befördernden Droischen entfernt hatten, ungefähr um 12 Uhr das von ihm zu bedienende Thor, vom Bahnhof nach der Achbrücke, geschlossen und begab sich nun, wie dies bestimmungsmäßig ist, zum Auslöschen der in seinem Dienstkreise befindlichen Gasflammen. Um diese Zeit kam der Gleisführer Mankowski aus Heubude, welcher mit dem um 9 Uhr ankommenden Zuge Vieh erhalten und sich seitdem in der Bahnhof-Restaurations aufgehaltene hatte, mit seinem Fuhrwerk an das geschlossene Thor gefahren und wollte hinaus. Frank begab sich daher sofort an das Thor, um dasselbe aufzuschließen. Während er nun zu diesem Zwecke den Schlüssel nahm, ging dem Mankowski das Aufschließen nicht rasch genug; er sprach sich darüber in Worten aus und wollte mit seinem Fuhrwerk umkehren, um durch das entgegengesetzte Thor hinauszufahren. Da dieses Thor aber bereits geschlossen war, sagte Frank zu Mankowski: „Sie müssen nun warten, bis ich aufgeschlossen habe.“ Nachdem Mankowski wieder mit seinem Wagen umgedreht hatte, sagte er zu Frank, er möchte ihm die heruntergefallene Peitsche aufheben. Frank bückte sich nach der Peitsche, suchte umher und bekam dabei von dem Mankowski mit der Peitsche, welche dieser in der Hand hielt, zwei Hiebe ins Gesicht, die blutige Spuren zurückgelassen haben. Als Frank zu Mankowski äußerte: er sei ja schlimmer als ein Räuber, schimpfte derselbe auf Frank und fuhr davon. Der Gerichtshof bestrafte den Mankowski mit 6 Wochen Gefängniß.

3) Der Arbeiter Johann Carl Dröse von hier, welcher früher in der Brauerei von Kreißig u. Eisenhardt als Laufbursche im Dienst gestanden hat, kam am 19. Novbr. d. J. in den Laden des Kaufmanns Sanio und verlangte für die Firma Kreißig und Eisenhardt eine Petroleumlampe für die Brauerei. Diefelbe wurde ihm für den Preis von 25 Sgr. verabfolgt. Er nannte sich auf Befragen Schulz. Dröse hat die Lampe an den Rentier Janzen für 11 Sgr. 6 Pf. verkauft und einen Auftrag zum Ankauf der Lampe nicht gehabt. Am andern Tage kam Dröse wieder in das Sanio'sche Geschäft und verlangte, ohne dazu beauftragt zu sein, für die Firma Kreißig und Eisenhardt eine Petroleumlampe. Diefelbe wurde ihm jedoch nicht verabfolgt, er vielmehr arretrirt, da man gegen ihn Verdacht hatte. Dröse ist gefändig. Er und sein Bruder Hermann Dröse sind ferner gefändig, dem Reg.-Secret. Kober 2 Wasser-

Katholische Gesang- u. Gebetbücher,
in einfachen und eleganten
Evangelische und Prachtbänden empfiehlt
die Buchhandlung
L. G. Homann in Danzig,
Töpfergasse 19.

Briefbogen mit Damen-Namen
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Von dem wegen seiner vortrefflichen beiträ-
tigen Eigenschaften und als Hausmittel unentbehr-
lich gewordenen,

allein ächt
von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau
erzeugten

weißen Brust-Syrup,
von der Jury der
Pariser Weltausstellung 1867

prämiirt,
hält stets frisch auf Lager u. empfiehlt solchen hier

J. L. Wrenß,
Portefaiseng. 3, nahe der Post.

Zeugniß.

Nicht nur das Lob des gesammten Publikums,
sondern auch die unzähligen Urtheile über die Heil-
kraft des **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups**
von Seiten der Aerzte geben den besten Maß-
stab für die Vortrefflichkeit der Erfindung ab.
Direct im Gegensatz zu anderen Erfindungen,
deren Gebrauch ärztlicherseits dringend abgerathen
wird, gehen die Empfehlungen des Publikums mit
denen der Herren Aerzte Hand in Hand. Bei
der jetzigen herblichen Witterung mit ihrem
männigfachen plötzlichen Temperaturwechsel, wo
gegen Abend eine unangenehme Kälte den Men-
schen belästigt, ist es kein Wunder, daß so Viele
von Halschmerzen, Heiserkeit und Husten befallen
werden, die mit den altberbrachten Oeseinrei-
bungen nutzlos behandelt werden. Rascher kommt
man zum Ziele, wenn man sich bei solchen Leiden
eine Flasche des ausgezeichneten Mayer'schen
Brustsyrups verschafft und denselben recht oft bei
dem leisesten Unwohlsein der Athmungsorgane in
Gebrauch zieht. In diesem Syrupe liegt in Folge
seiner vielen gegen Halsleiden seit ältester Zeit
bekannten und erprobten Pflanzenheile eine zauber-
berische Heilkraft verborgen, die Jedem klar wird,
der dies liebliche Getränk nur einmal gekostet.
Aber nicht nur gegen die ausgebrochene Heiserkeit
und schmerzhaften Halsbeschwerden äußert der
Syrup seine Zauberkräft — auch als Vorbeu-
gungsmittel gegen solche Affectionen ist er wohl
zu empfehlen, da derselbe den Reiz mildert, ein-
hüllend und besänftigend wirkt und somit sofort
die geringste Raubigkeit im Halse verschweicht.
Man lasse es daher nicht zum Ausbruche des
Leidens kommen, sondern beherzige den Satz:
„Principiis obstat“, gebrauche fleißig und bei der
geringsten unangenehmen Empfindung im Halse
dieses erprobte, auch ärztlicherseits als gut aner-
kannte Hausmittel.

Berlin, im September 1867.
Dr. Grohen.

Zur Auswahl von
Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mit dem geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum mein großes wohl assortirtes
Welpwarenager zu empfehlen, und bemerke
von fertigen Artikeln **Geh- und Reise-Welze**
in Schuppen, Biber, Bismar, wie auch russische
unbezogene **Welze, Fußtaschen, Schlitten-**
decken, Biber-Kragen und Mägen für Herren,
Muffen, Pelletinen und Mäuschetten für
Damen in jeder Pelzart zu sehr herabgesetzten
Preisen. Besätze aller Art zu **Kapotten**
werden nach Auswahl und Form zugeschnitten.

Umänderungen und Reparaturen aller
Art von **Welzen, Muffen** u. werden zu höchst
soliden Preisen sachgemäß ausgeführt und schnelligst
effectuirt.

Jacob Goldschmidt,
Heil. Geistgasse 133, dicht am Glockenthor.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind
zur 137. Königl. Preussisch. Klassen-
Lotterie zu haben bei **R. v. Tadden** in Dirschau.

Eiserne Möbel in reich-
haltiger Auswahl vorhanden
Sandgrube Nr. 21.

Franz Bähning, Pfefferküchler,
Wollwebergasse 17,
empfiehlt eine große Auswahl von Pfefferkuchen, Pfeffer-
und Zuckernüssen, Macaronen, Steinpflaster, Plastersteinen
und Figuren. Als etwas Neues eine feine Sorte von
Pfeffernüssen, die hier nirgends zu haben. Sämmtliche
Waaren sind von vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen,
weßhalb ich um gütigen Zuspruch bitte.
Franz Bähning.

Zu passenden und nützlichen
Weihnachtsgeschenken
Brodänkengasse 49
empfehle ich mein Lager von **Regenschirmen** in Seide,
Alpaca und Baumwolle, so wie sämmtliche **Sonnen-**
schirme zum Ausverkauf für den **Kostenpreis.**
Brodänkeng. 49 **Eduard Gräner** Brodänkeng. 49.
vis-à-vis der Krämergasse.

Alle Sorten Kalender für 1868 bei **L. G. Homann,** Töpfergasse No. 19.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe.

Neben einer großen Auswahl der feinsten Bijouterie-Waaren, Parfümerien,
Marmor- und Marmor-Sachen, Offenbacher Leder-Recessairs, und vielen
anderen nützlichen Gegenständen, empfehle ich noch besonders: mein großes Lager von **Jugendchriften,**
Bilderbüchern, Gesellschafts- und Kinderspielen, Bilderbogen, neueste Muster
von **Modellir-Cartons, Chocoladen-Scherze und Figuren, Wachsstöcke,**
Christbaum-Lichte und Leuchter u.

Außerdem als etwas Neues:

Antike Holz-Schnitzereien

aus dem **bayrischen Hochlande,** sehr geeignet zu Festgeschenken; und bitte ich bei
Bedarf Sich gütigst meiner zu erinnern.

J. W. v. Kampen,
Kalkgasse 6, am Jacobsthor.

Rechte Manilla-Hanf-Fußdecken à 25 Sgr. empfiehlt
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Paris'sche Waldwoll-Gicht-Watte zum Belegen kranker
Glieder, gegen Rheumatismus u. Gicht, von 3 Sgr. ab,
so wie **Ellenzeuge, Jacken, Hosen, Strümpfe, Strickgarne,**
Waldwoll-Öel und Spiritus empfehlen

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34, | **Danzig.**
F. R. Kowalki, Frauenthor, Langebrücke 2,
J. Stelter, Pr. Stargardt.

Spielwaaren-Ausstellung

I. Etage, Langgasse 72,

enthält das Neueste in **Kinder-Spielwaaren** in reichster Auswahl.

Ferner empfehlen unser großes Lager von **Koffern, Reisentensilien, Schultaschen,**
Tornister, Jagd-, Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien, Petroleumlampen,
Lederwaaren, sowie unser reich sortirtes **Winter-schuhwaaren-Lager**
zu **Weihnachtseinläufen.**

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Marzipan- u. Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.

Die Conditorei von D. Düsterbeck,

Heil. Geistgasse No. 107,

empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von **Mand-, Confect-, Figuren- u. Sah-**
Marzipan, gebrannte Mandeln, Macaronen, Zuckernüsse u. Bonbons, alle Sorten
Pfefferkuchen, Pfeffernüsse von **G. Weese** aus Thorn, **Berliner Stein-**
pflaster u. Pariser Plastersteine, alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen
Preisen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet **D. Düsterbeck,** Conditior.

Große

Pfefferkuchen- und Marzipan-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre mit einer großen Auswahl
Königsberger Marzipanen versehen bin. Gleichzeitig empfehle ich meine in guter Qualität bekannten Pfeffer-
kuchen, als: **Kathasinken, Kanchichen, ächte Thorner Lebkuchen, Dresdener Guß Pfefferkuchen, Nürnberg-
Gewürzkuchen, Macaronen-Pfefferkuchen und Steinpflaster,** alles in bekannter Güte und zu Fabrikpreisen,
sowie eine große Auswahl verschiedener **Baum-Confect's,** sehr zierliche **Schaum- und Liqueur-Sachen,**
Macaronen, Zuckernüsse, gebrannte Mandeln und Pfeffernüsse, und bin ich überzeugt, daß Niemand mein
Lokal unbefriedigt verlassen wird.

G. Eysner, 1. Damm- und Heil. Geistgassen-Ecke.